

Willy Hess, **Das Missionsdenken bei Philipp Nicolai** (Arbeiten zur Kirchengeschichte Hamburgs. Herausgegeben von Karl Witte und Kurt Dietrich Schmidt, Band 5). Hamburg 1962, 248 Seiten und 2 Landkarten, Ganzleinen 16,— DM.

Oft ist die Epoche der atlutherischen Orthodoxie in der Missionsgeschichte stiefmütterlich behandelt und schief beurteilt worden. Wie der Verfasser nachzuweisen sucht, ist das Missionsdenken der evangelischen Christenheit nicht zuerst im Zeitalter des Pietismus lebendig geworden, sondern bereits in der atlutherischen Orthodoxie erwacht. In seiner Schrift die „de Regno Christi“ (1597) gibt Nicolai — von 1596—1601 Pfarrer in Unna, von 1601 bis zu seinem Tode 1608 Hauptpastor an St. Katharinen in Hamburg — eine umfassende Übersicht über Kirche und Mission, ohne Kirche und Mission voneinander zu trennen. Seine Ausführungen sind von dem lutherischen Dogmatiker Johann Gerhard verwendet worden, dem zwar „die bei Nicolai typische Verklammerung von Kirche, Mission und Katholizität aufgegangen“ ist, der aber nach der Meinung des Verfassers den Begriff der Kirche nicht genügend mit dem Missionsgeschehen verband (S. 17). Im vorigen Jahrhundert hat sich vor allem Wilhelm Löhe, Neuendettelsau, in die Gedankenwelt von Nicolai hineingedacht und herausgehört, daß Mission die Bewegung der Kirche auf die Welt hin ist. Im Jahrhundert der Reformation und der entscheidenden Entdeckungen hat sich Nicolai ein „Weltbild von universaler Bildungsweite“ angeeignet, „indem er mit weitgespanntem Interesse die geographischen, völkerkundlichen, kulturgeschichtlichen, soziologischen und religionsgeschichtlichen Kenntnisse seiner Zeit zusammentrug und theologisch durchdachte“. Nach Möglichkeit benutzte er für seine Studien Spezialkarten und Abhandlungen in Form der zu seiner Zeit üblichen Itinerarien (S. 46). Die von Hess beigelegten Landkarten, die Nicolai dem „Theatrum orbis terrarum“ des Abraham Ortelius entnommen hat, orientieren außer der Darlegung im Text über sein Weltbild und seine Kenntnisse der geographisch-geopolitischen Gegebenheiten. Nicolai hat die missionierende Kirche immer als die eine ökumenische Kirche verstanden trotz ihrer geschichtlichen und räumlichen Gespaltenheit auf Erden. Die vier Kapitel des Buches tragen die Überschriften:

1. Die heidnische Welt als Missionsfeld der Kirche;
2. Weltmission in ökumenischer Sicht;
3. Weltgeschichte und Kirchengeschichte im Spannungsfeld von Mission und Gegenmission;
4. Das Reich Christi bis zur eschatologischen Vollendung.

Den Religionen des Heidentums gesteht Nicolai kein echtes, schöpferisches Prinzip zu. „Für ihn existiert die absolute Wahrheit und Wirklichkeit nur im Zeugnis der Heiligen Schrift, also innerhalb der göttlichen Offenbarung“ (S. 33). Die Erscheinung Christi führte die Weltenwende und zugleich die Krisis der Religionen herbei.

Für Nicolai ist die Mission „nicht nur ein kirchliches Anliegen einiger Liebhaber dieses Werkes, sondern die entscheidende Lebensäußerung der Kirche schlechthin“ (S. 80). Der eigentliche Missionsauftrag besteht für seine Sicht in dem göttlichen Befehl, Buße zu tun und an das Kreuz Christi zu glauben. Wenn auch nach der damals üblichen Meinung, die Nicolai teilt, die Jünger das Evangelium bis an die Enden der Erde verkündigt haben, bleibt dennoch die Mission die ständige Aufgabe der Kirche (S. 94).

Für ihn heben sich auf der Weltkarte drei entscheidende Missionszentren ab: Rußland, Spanien und Abessinien. Die Christianisierung Asiens betrachtet er als Zukunftsaufgabe des russischen Staates, dessen Gewaltmethoden für ihn zur Kolonisation und nicht zur Mission gehören (S. 124).

Das Quellen und Literatur gut ausschöpfende Buch kann uns beim Durchdenken kirchengeschichtlicher, missionarischer und ökumenischer Probleme einen Dienst tun und leitet uns dazu an, die landläufigen Urteile über das Missionsdenken der „toten Orthodxie“ mit einem Fragezeichen zu versehen.

Münster (Westf.)

W. Rahe

**Freudenspiegel des ewigen Lebens** von Dr. Philipp Nicolai, Pfarrer zu Unna. Facsimile = Neudruck der Ur-Auflage von 1599 mit einem Vorwort von Dr. Reinhard Mumm, Pfarrer an St. Marien zur Wiese. (Soester wissenschaftliche Beiträge. Herausgegeben von Hubertus Schwartz und Wolf-Herbert Deus, Band 23). Soest 1963, 427 Seiten, brosch. 25,— DM, in Halbleinen 30,— DM.

Wir verdanken dem Rat der Stadt Soest die Herausgabe der Uraufgabe dieses alten Werkes, von dem sich ein Exemplar im dortigen Stadtarchiv befindet und das 1599 als „Grüntliche Beschreibung dess herrlichen Wessens im ewigen Leben“ herauskam. Reinhard Mumm hat dem Facsimile-Neudruck ein verständnisvolles und gut orientierendes Vorwort mitgegeben.

Wir wissen, wie sehr die Pest 1597/98 in Unna wütete. Nicolai hat den „Freudenspiegel“ in Unna während dieser Notzeit verfaßt und ihn den „Ehrnvesten / Hochachtbarn / Hochgelehrten / Fürsichtigen und Wolweisen Herren / Bürgermeistern / Raht und Zwölfen der löblichen Statt Soest“ gewidmet, und zwar als Dank für eine wenige Jahre zuvor erwiesene Hilfe, als die Soester bei seinem Umzug von Wildungen nach Unna sein „Gerätlein“ auf ihre Kosten von Brilon geholt und weiterbefördert haben. Damit, daß der jetzige Bürgermeister und der z. Z. amtierende Rat von Soest, die heute die Geschicke der Stadt leiten, sich entschlossen haben, „das bald vierhundert Jahre alte Buch neu erscheinen zu lassen, geben sie den Dank zurück, der damals ihren Vorgängern galt, und bekennen sich zur Kontinuität der Geschichte vom Jahrhundert